

V A L E S K A G E R T

Tänzerinnen von heute — das bedeutet: Körpergymnastik, exotische Kostümkunde, Nacktkult, Karikaturistik, mit mehr oder weniger Technik vor-exerziert. Eindruck bleibt: bestenfalls eine Type, vielleicht ein Temperament, sehr selten ein Hauch des Genialischen, das die Kunst über die einzelne Leistung hebt. Valeska Gert darf für sich heute die Erkenntnis berufenen Publikums in Anspruch nehmen, dass ihr Tanz, will heißen: ihre programmatisch zu Torsi verdamnten Psychodramen in das Metaphysische hineinwachsen. Heute. Vielleicht noch vor einem Jahr war das etwas anders.



Der Überwindungsweg der Groteske ist mit eitel Dornen gepflastert. Ein Talent wie die Gert hätte sich je mit dem Karikaturistischen begnügen können? Die Gert ist überhaupt nur für oberflächliche Beschauer karikierend, karikaturistisch gewesen. Kunst war ihr von je nichts anderes denn Ausdrucksmöglichkeit des Psychologischen. Dass dieses sich grotesk verummumt gab, lebendigster, vorwärtsstrebender, sich vertiefender Entwicklung voll — das ist so individualistisch wie das Problem Aubrey Beardsley oder Joris-